

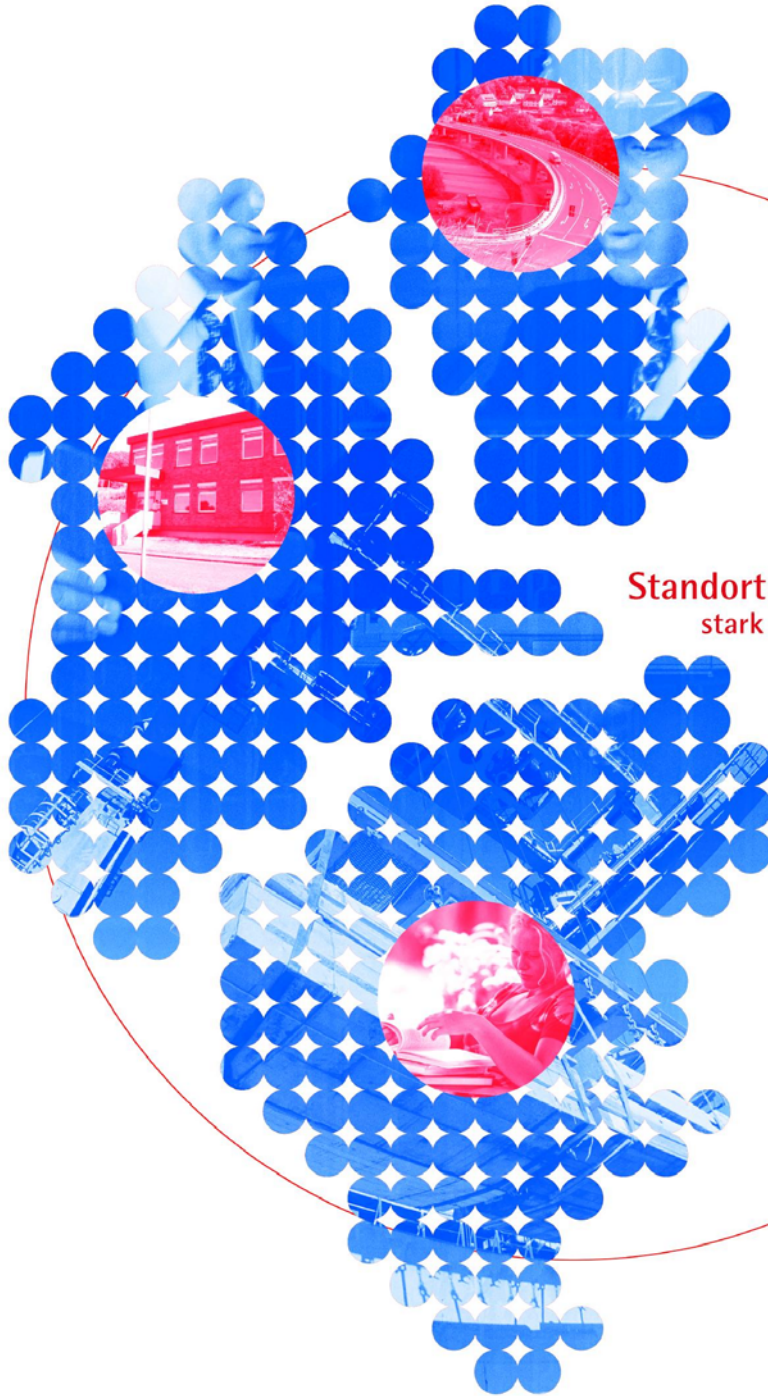


Industrie- und Handelskammern  
zu Dillenburg und Wetzlar

August 2002



Standortpolitik



## Standort an Lahn und Dill – stark machen für die Zukunft

Ergebnisse einer  
Unternehmensbefragung  
durch die deutschen  
Industrie- und Handelskammern  
unter besonderer  
Berücksichtigung der  
heimischen Region

## IHK-Umfrage zur regionalen Standortattraktivität

- Unternehmer verteilen Noten für den Standort -

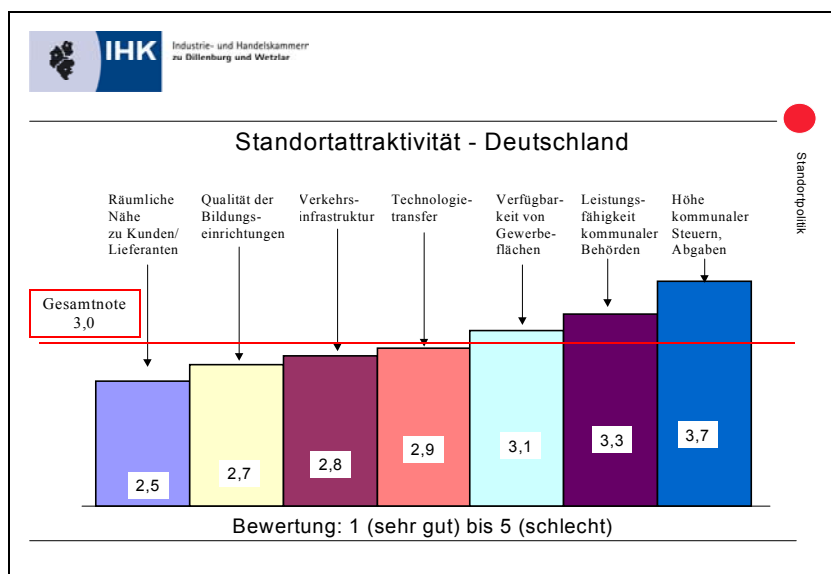
Bundesweit wurden im Rahmen der Konjunkturumfrage zum Jahresanfang 2002 IHK-zugehörige Unternehmen zur Standortattraktivität ihrer Region und zu den dringlichsten Maßnahmen für eine Attraktivitätssteigerung des Standortes Deutschland befragt. Die Auswertung der Ergebnisse wurde im August 2002 abgeschlossen.

### Der Standort – die halbe Miete

Die Leistungsfähigkeit eines Unternehmens wird - gerade in Zeiten globaler Märkte - zu einem großen Teil durch die regionalen Standortbedingungen beeinflusst. Die Ergebnisse der unter den IHKs durchgeführten Standortstudie zeigen, dass die einzelnen Standortfaktoren regional durchaus unterschiedlich bewertet werden. Während beispielsweise in einer Region das Angebot an Gewerbeflächen positiv eingestuft wird, wird gleichzeitig die Verkehrsinfrastruktur als ungenügend und die dadurch anfallenden Transportkosten als überdurchschnittlich hoch beurteilt. Da es in der Realität wohl selten einen Standort geben wird, der hinsichtlich aller Standortfaktoren als besonders günstig eingestuft werden kann, ist der beste Standort für ein Unternehmen immer der, bei dem die Summe aller Faktoren die Erfordernisse des Unternehmens am besten trifft.

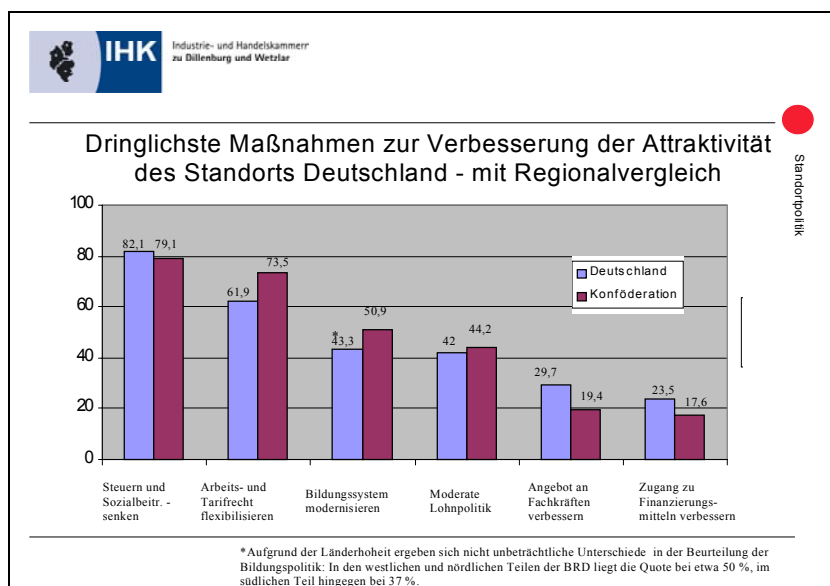
### I. Standort Deutschland: nur mäßig attraktiv

Insgesamt ist der **Wirtschaftsstandort Deutschland** in den Augen der über 23.000 Unternehmen, die an der Umfrage teilgenommen haben, nur mäßig attraktiv. „Gerade mal befriedigend“, so das Urteil der Firmenchefs.



Die Höhe der kommunalen Steuern, Abgaben und Gebühren sehen die Unternehmen in Deutschland als Hauptschwäche **im regionalen Umfeld** ihres Unternehmensstandortes an, gefolgt von der Leistungsfähigkeit der kommunalen Behörden. Die Durchschnittsnote 3,0 zeigt, dass diese Standortschwäche intensiv empfunden wird. Behördliche Entscheidungen dauern den Unternehmen vielfach zu lange. Behördliche Schwerfälligkeit erweist sich als Hemmnis im Wettbewerb. Auch der Faktor ‚Angebot an verfügbaren Gewerbeflächen‘ erhält längst keine Bestnote. Etwas besser schneiden die Standortfaktoren ‚Technologietransfer‘, ‚Verkehr‘ und ‚Qualität der Bildungseinrichtungen‘ ab. Dennoch: Für ein Land, das an der Weltspitze sein muss, um die hohen Umwelt- und Sozialstandards zu halten, ist dies bei weitem zu wenig.

Als **dringendste Maßnahme zur Aufwertung des Standortes Deutschland** wird die Senkung von Steuern und Sozialbeiträgen genannt. Es scheint ein Punkt erreicht zu sein, wo Bürger und Wirtschaft das gesamte System der Steuern und Abgaben nicht mehr akzeptieren. An zweiter Stelle der Mängelliste steht der Arbeitsmarkt. Gut 60 Prozent der Betriebe sehen beim Arbeits- und Tarifrecht wichtigen Änderungsbedarf. Für 42 Prozent der Unternehmen zählt eine moderate Lohnpolitik zu den notwendigsten Maßnahmen und knapp ein Drittel nennt eine Verbesserung des Angebotes an Fachkräften als wichtige Voraussetzung für weiteres wirtschaftliches Wachstum. Bei der Frage nach der Verbesserung des Zugangs zu Finanzierungsmitteln sieht knapp ein Viertel der Firmen Verbesserungsbedarf.



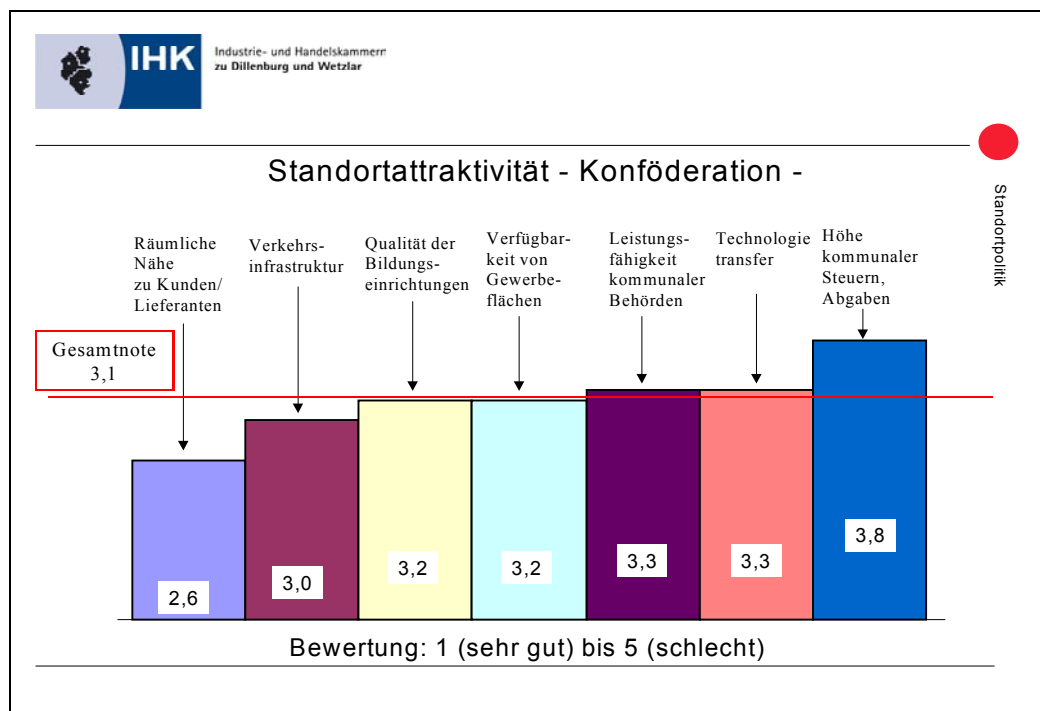
Die **Unternehmer an Lahn und Dill** gewichten die Dringlichkeit der Maßnahmen in der gleichen Reihenfolge wie die übrigen Unternehmer im Bundesgebiet, wie aus obiger Grafik ersichtlich ist. Die erkennbar höhere Gewichtung des Faktors 'Arbeits- und Tarifrecht flexibilisieren' bringt dabei deutlich die größere Betroffenheit des in der heimischen Region dominanten Mittelstandes zum Ausdruck.

Auf die Frage zur **Entwicklung der regionalen Standortbedingungen insgesamt in den letzten drei Jahren** haben 21 % der bundesweit befragten Firmen mit 'verschlechtert'

geantwortet, während 12 % von einer Verbesserung sprechen. Die verbleibenden zwei Drittel sehen keine nennenswerten Änderungen.

## II. Standortattraktivität an Lahn und Dill

Mit einer Gesamtnote von 3,1 für den heimischen Raum wird dem Konföderationsgebiet (Bezirk der IHKs Dillenburg und Wetzlar) zwar kein wirklich schlechtes, aber auch kein besonders gutes Zeugnis ausgestellt. Vielmehr zeigt es klaren Handlungsbedarf auf. Während der Faktor 'räumliche Nähe zu Kunden/Lieferanten' mit 2,6 recht ordentlich bewertet wird, bildet der Faktor 'Höhe kommunaler Steuern und Abgaben in Bund und in der Region' mit der Note 3,8 das Schlusslicht. Bei der 'Leistungsfähigkeit kommunaler Behörden' gibt es mit der Note 3,3 ebenso Verbesserungsbedarf wie beim Faktor 'Technologietransfer' und bei der 'Verfügbarkeit von Gewerbeflächen', 'Qualität der Bildungseinrichtungen' und 'Verkehrsinfrastruktur' attestieren die Firmen an Lahn und Dill ein kaum besseres Ergebnis.

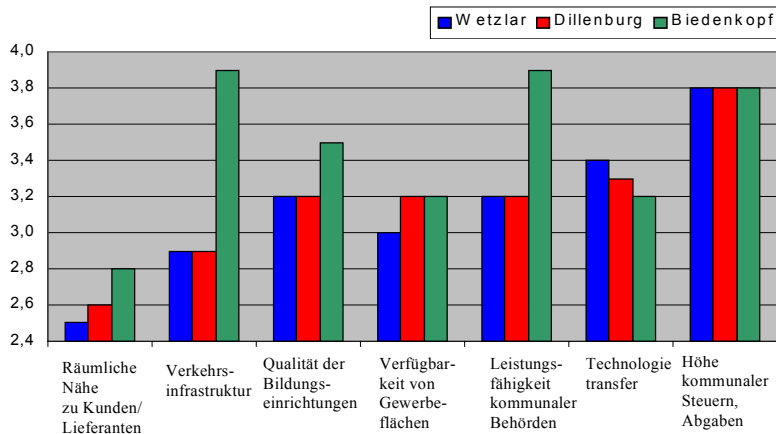


## III. Unterschiedliche Beurteilung der Standortfaktoren innerhalb der Konföderation

Mit der Note 2,9 beurteilen die Unternehmen im Dillenger Raum die regionalen Standortfaktoren insgesamt noch am günstigsten, gefolgt von Raum Wetzlar mit 3,2 und dem Altkreis Biedenkopf mit 3,4.

Teils deutliche Unterschiede gibt es in der Beurteilung einzelner Faktoren, wie die nachstehende Graphik verdeutlicht.

### Attraktivität der Teilstandorte innerhalb der Konföderation



Bewertung: 1 (sehr gut) bis 5 (schlecht)

Standortpolitik

- Ein hohes Maß an Übereinstimmung gibt es in der negativen Beurteilung der Höhe der **kommunalen Steuern und Abgaben**: alle drei Teilstandorte des Konföderationsgebietes sehen hier hohen Handlungsbedarf. Bei diesem Faktor handelt es sich nicht um ein regionalspezifisches, sondern bundesweites Problem, wie die ebenfalls schlechte Bundesnote von 3,7 zum Ausdruck bringt. Die Unternehmer in Deutschland betrachten deshalb eine Absenkung der Steuern und Abgaben auf international wettbewerbsfähiges Niveau als unabdingbare Voraussetzung für günstige Wachstumschancen am Standort Deutschland.
- Was die Beurteilung der **Leistungsfähigkeit kommunaler Behörden** anbelangt, so ist vor allem im Altkreis Biedenkopf ein signifikant schlechteres Ergebnis – im Vergleich zu den beiden anderen Teilstandorten – auszumachen. Die eingespielte, informelle Zusammenarbeit zwischen unseren IHKs und der Wirtschaftsförderung des Lahn-Dill-Kreises dürfte dabei positive Rückwirkungen auf das Verhältnis von Unternehmen und Behörden haben. Hierbei ist auch zu berücksichtigen, dass sich die Wirtschaftsförderung des Lahn-Dill-Kreises als 'Behördenlotse' mit ausgeprägter Kundenorientierung versteht. Aber auch bei den Baugenehmigungsbehörden im Lahn-Dill-Kreis ist eine ausgeprägte Kundenorientierung festzustellen. Hier kann im nachbarschaftlichen Nebeneinander der beiden Landkreise noch voneinander gelernt werden.
- Ähnlich gravierende regionale Unterschiede sind bei der Beurteilung der **Verkehrsinfrastruktur** auszumachen. Die nach wie vor ungünstige Anbindung des Altkreis Biedenkopf an die überregionalen Verkehrsachsen aufgrund der noch fehlenden Bundesautobahn A 49 zwischen Neuental und der A 5 bei Gemünden inklusive einer leistungsfähigen Zubringerfunktion über die B 62 dürften ebenso zu der negativen Beurteilung dieses Standortfaktors beitragen wie die fehlende A 4 zwischen dem Autobahnkreuz Olpe und dem Hattenbacher Dreieck, der eine raumerschließende Funktion des Altkreises Biedenkopf zukommt. Auch die immer noch schwierige verkehrliche Situation im innerstädtischen Bereich der Stadt Biedenkopf dürfte Einfluss auf die negative Bewertung haben, wenngleich sich mit dem teilweise bereits

fertiggestellten Bau der Umgehungsstrasse hier eine Verbesserung ankündigt. Dillenburg und Wetzlar sind hingegen über die A 45 gut an das Fernstraßennetz angebunden. Mit dem durchgängig vierstreifigen Ausbau der B 49 zwischen Wetzlar und Limburg wird in der West-Ost-Relation eine Fernverkehrslücke geschlossen. Unsere IHKs werden sehr genau im Auge behalten, dass den politischen Zusagen zur angemessenen Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur auch zügig Taten folgen.

- Auch die **räumliche Nähe zu Kunden/Lieferanten**, die im Konföderationsgebiet insgesamt positiv bewertet wird, wird von Unternehmen des Altkreises Biedenkopf weniger positiv beurteilt als von Firmen an den anderen Teilstandorten. Die – vorsichtig formuliert - nicht optimale Verkehrsanbindung, trotz geografisch günstiger Lage, dürfte - wie oben aufgeführt - ursächlich hierfür sein.
- Bei der Frage nach der **Qualität der regionalen Bildungseinrichtungen** fällt vor allem der relativ große Abstand zum Bundesergebnis auf. Während in den Räumen Dillenburg und Wetzlar dieser Standortfaktor mit der Note 3,2 bzw. 3,5 in Biedenkopf bewertet wird, liegt er im Bundesgebiet bei 2,7. Verantwortlich hierfür dürfte das Fehlen von Hochschuleinrichtungen sowie ein geringes Angebot an privaten Bildungsträgern sein. Aufgrund der vorherrschend ländlichen Struktur im Konföderationsgebiet dürfte das Bildungsangebot - im Vergleich zu den Ballungsräumen und damit einhergehender größerer Nachfrage - ausgedünnter sein, während in eher ländlich geprägten Räumen wie dem Lahn-Dill-Gebiet eine Ausweitung des Bildungsangebotes keine optimale Auslastung ermöglicht. Eine weiterer Grund könnte auch in einer subjektiv unzureichend empfundenen Transparenz des Bildungsangebotes in der Region zu sehen sein. Hier ist abzuwarten, ob die von unseren IHKs ergriffenen Initiativen „StudiumPlus“ ([www.studiumplus.de](http://www.studiumplus.de)) und „regionale Weiterbildungsdatenbank Mittelhessen“ ([www.rwb-lahn-dill.de](http://www.rwb-lahn-dill.de)) bei zukünftigen Folgebefragungen bereits die angestrebte positive Trendwende bewirken.
- Mit "befriedigend" beurteilen die Unternehmen die Situation bei den **Gewerbeflächen**. Mit dem Auflegen größerer Gewerbegebiete wie z.B. 'Kalteiche' in Haiger und 'Dillfeld' in Wetzlar dürfte sich die aktuelle Situation entschärft haben. Dennoch bleibt für zukünftige Expansionsmöglichkeiten eine entsprechende Flächenbevorratung Voraussetzung, um auf Anfragen rasch und flexibel reagieren zu können. Die im Regionalplan Mittelhessen dargestellten Flächen für Industrie und Gewerbe müssen von den Kommunen im Rahmen der Bauleitplanung verfügbar gemacht werden. Hierzu gehört auch eine Reaktivierung von zur Zeit ungenutzten Gewerbeflächen und Objekten. Dies ist unabdingbare Voraussetzung für weiteres Wachstum in der Region. Unsere IHKs haben hierzu eine Erhebung durchgeführt, die nun Grundlage unserer Gespräche mit den Kommunen ist.
- Umgekehrt erhält der Faktor **Technologietransfer** in Biedenkopf eine günstigere Beurteilung als an den beiden anderen Teilstandorten Dillenburg und Wetzlar – möglicherweise spielt die Nähe zur Universität Marburg und die bessere Passgenauigkeit zwischen Hochschulangebot und Unternehmensnachfrage hierbei eine gewichtige Rolle. Das unbefriedigende Ergebnis für Wetzlar hat seine Ursache im Gegensatz dazu eventuell genau in dieser fehlenden Übereinstimmung des ausgeprägteren Technologieprofils der hier ansässigen Unternehmen und der heimischen Hochschulen. Mit der aktiven Beteiligung unserer IHKs am hessischen Netzwerk der regionalen Beratungsstellen für Technologietransfer (TTN-Hessen) haben wir auch auf diesem Feld unsere Aktivitäten bereits verstärkt.

In der Region an Lahn und Dill geben per Saldo 19 % der Firmen an, dass sich die **Situation in den vergangenen drei Jahren** negativ entwickelt hat, wobei je nach Teilstandort die Aussagen recht unterschiedlich sind.

Am ungünstigsten beurteilen die Firmen im Altkreis Biedenkopf mit minus 24 % die Entwicklung, gefolgt von Dillenburg mit minus 22 % und Wetzlar mit minus 8 %. Diese ungünstige Einschätzung ist hauptsächlich auf die negative Bewertung durch den Handel an allen drei Standorten zurückzuführen. Die anhaltende Konsumflaute, die häufig zu regelrechten Umsatzeinbrüchen führte, dürfte bei der Bewertung der Faktoren eine nicht unwesentliche Rolle gespielt haben. Umgekehrt gibt die Gruppe der Dienstleister ein positives Votum von 7,7 % ab. Die Industrie liegt – über alle drei Standorte gesehen - bei minus 15,7 %.

#### **IV. Die Wirtschaft an Lahn und Dill im Vergleich zu anderen IHK-Bezirken**

Mit einer Gesamtnote von 3,1 liegt die Wirtschaft in der Region an Lahn und Dill geringfügig unter dem Bundesergebnis von 3,0. Am besten werden die regionalen Standortbedingungen von den Firmen der IHK Frankfurt mit der Note 2,4 bewertet, am ungünstigsten von den Firmen des Kammerbezirks Cottbus mit der Note 3,6.

Unter den 69 an der Umfrage beteiligten IHKs belegt die heimische Wirtschaft den 44. Platz. Vergleichbare IHK-Bezirke – gemessen an der Regionsabgrenzung des Bundesamtes für Bau- und Wohnungswesen und Zuordnung nach ähnlich strukturellen Regionstypen – wie Siegen (44.) und Gießen (45.) liegen in einem ähnlichen Bereich wie das Konföderationsgebiet. Etwas ungünstiger schneidet der IHK-Bezirk Coburg (55.) ab, besser hingegen liegen die IHK-Bezirke Aschaffenburg (3.), Limburg (9.), Villingen-Schwenningen (17.), Reutlingen (22.) und Heidenheim (33.). Für das günstigere Abschneiden der Vergleichsregionen in Bayern und Baden-Württemberg ist möglicherweise das unterschiedliche Bildungsangebot (Nord-Süd-Gefälle) mit verantwortlich, im Fall von Limburg dürfte die überaus gute Anbindung an die Räume Rhein-Main und Köln-Bonn durch den ICE-Halt eine wichtige Rolle spielen.

#### **V. Schlussbemerkung**

Die Ergebnisse der Umfrage dienen der weiteren Orientierung der Arbeit in den IHKs. Die bundesweit in diesem Jahr erstmals durchgeführte Umfrage soll in zeitlich größeren Abständen (angedacht ist ein drei-Jahres-Turnus) wiederholt werden. Insoweit wird dann auch zu ermitteln sein, ob die bis dahin begonnen bzw. durchgeführten Maßnahmen zielführend - im Sinne einer Verbesserung der Standortfaktoren - waren.